

*(Rb. 13059 4<sup>o</sup> u 2<sup>o</sup>)*  
*Hb. Mus. M*

DIE  
PREUSSISCHE EXPEDITION

NACH

OST-ASIEN.

NACH AMTLICHEN QUELLEN.

ZOOLOGISCHER THEIL.

ERSTER BAND.

ALLGEMEINES UND WIRBELTHIERE.

MIT XV TAFELN.

BEARBEITET VON PROF. DR. EDUARD v. MARTENS.



BERLIN MDCCCLXXVI.

VERLAG DER KÖNIGLICHEN GEHEIMEN OBER-HOFBUCHDRUCKEREI  
(R. v. DECKER).

werthvolle Mittheilungen darüber in den Proceedings of the zoological of London, Jahrgang 1860—1862, gemacht hat. Diese treffliche Gelegenheit des Zusammenarbeitens mit einem localkundigen und erfahrenen Fachgenossen, nun so vergeblich gezeigt, machte mir den Abschied von der schönen Insel, den ersten auf dieser Reise, noch schwerer.

### 1. Landthiere.

Eigenthümliche Landsäugethiere besitzt MADEIRA keine, wie es mit der Mehrzahl der kleineren Inseln in allen fünf Erdtheilen der Fall ist; das einzige Wild, das mir und Anderen aufgestossen ist, sind die Kaninchen zwischen den Büschen von Ulex und Spartium am Pico Ruivo und anderwärts; eine historische Nachricht über ihre Einführung ist mir nicht bekannt, doch ist es an sich höchst wahrscheinlich, dass sie ihres Fleisches wegen eingeführt wurden. Mäuse und Ratten sind selbstverständlich mit den europäischen Schiffen auch hierher gekommen. Auffallender ist, dass auch die bis jetzt beobachteten Fledermäuse<sup>2)</sup> europäische Arten, die eine sogar eine speciell südeuropäische ist; es beweist das gewaltige Flugvermögen dieser Thiere, wenn man nicht etwa annehmen will, dass sie auf Schiffen, unfreiwillig von beiden Seiten, herübergekommen sind; aber auch auf den Bermudasinseln, die in einem ähnlichen Verhältniss zu Amerika stehen, wie MADEIRA und die anderen atlantischen Inseln zum alten Kontinent, finden sich nur nordamerikanische Arten von Fledermäusen, und man glaubt dort aus ihrer Anwesenheit nur während eines Theiles des Jahres auf eine regelmässige Wanderung von dort herüber schliessen zu dürfen.<sup>3)</sup> Nicht viel weniger übereinstimmend mit der europäischen ist die befiederte Bevölkerung; in den Schluchten nahe der Stadt und bei den kleineren Ortschaften sahen wir nicht selten Thurm Falken und Bussarde, in den Wäldern hört man öfters die wilde Taube, an den Bächen und selbst am Meeresstrande begegnete mir wiederholt die gelbe Bachstelze. Auch die Amsel ist hier einheimisch und neben ausländischen Papageien ein beliebter Stubenvogel in Funchal. Von den 25 Arten Vögeln, welche als auf MADEIRA regelmässig vorkommend und sich fortpflanzend bekannt sind, sind nur sechs nicht auch in Europa zu Hause und von diesen fünf mit europäischen sehr nahe verwandt; die einzige recht fremdartige ist eine lorbeerfressende Taube.<sup>4)</sup>



Eigenthümlicher, aber noch ärmer sind die Reptilien vertreten durch eine einzige<sup>5)</sup> Art von Eidechsen, (*Lacerta Dugesii* Milne Edwards = *Teira punctata* Gray = *Lac. Maderensis* Fitzinger), diese sah ich sehr zahlreich in S. Vincente, sowohl zwischen den Steinen am Meeresstrande, als an den Mauern, so weit die Kultur reicht; höher fand ich sie wenigstens nicht. Sie erscheint bald fast schwarz, mit wenigen kleinen gelben Puncten, bald mehr erdfarbig, die jüngeren mehr grün, mit einer blassen Längsbinde jederseits; die Unterseite ist bei erwachsenen schwarzen schön orangeroth, bei den jüngeren grünlichgelb, und während diese somit mehr an unsere *Lacerta agilis* und *muralis* erinnern, zeigen jene von oben mehr Aehnlichkeit mit *L. viridis*, von unten mit *L. crocea*. Ein rother Bauch scheint überhaupt bei mehreren Arten der Gattung *Lacerta* vorzukommen, ohne bei irgend einer Art allen Individuen und Alterszuständen zuzukommen. Schlangen hat noch Niemand auf MADEIRA gefunden, was schon Forster bekannt war, wie sie auch manchen kleinen Inseln des Mittelmeeres ganz fehlen. Auch die Batrachier würden fehlen, wenn nicht vor einiger Zeit ein Portugiese einen Frosch aus Europa eingeführt hätte, eine Sage, welche mir auf der Insel selbst bestätigt wurde. Die Kaulquappen sah, die Stimme der erwachsenen hörte ich selbst in einer der Schluchten nächst der Stadt.

Der einzige Süßwasserfisch ist der Aal, wie auf der Insel Sardinien und auf den Azoren, und betrachtet man die wildbachartige Natur aller süßen Gewässer der Insel, so kann man auch nicht mehr erwarten, höchstens noch Analoga unserer Groppe und Forellen. Auch am hiesigen Aal variirt das Breitenverhältniss der Schnauze, was mehr dafür spricht, keine Artentrennung darauf zu gründen.

Die Landschnecken sind mehr an Arten, als an Individuen reich, die Mehrzahl sind kleine Erd- und Mulmschnecken, so die Pupen und viele kleine *Helix*. Erstere findet man zuweilen gesellig an von Rasen mehr oder weniger bedeckten Felsstücken; eine Art, *P. laurinea*, soll an Lorbeerbäumen vorkommen, vielleicht nur am unteren dicken Theil, so weit von abgefallenem Laub bedeckt. *Helix undata* Lowe ist vielleicht die grösste einheimische Schnecke, sie kommt sowohl am Meeresufer, als auf den Bergabhängen, immer unter Steinen vor; ähnlich die kleinere noch häufigere *H. nitidiuscula* Sow.; kugelige Laubschnecken, unserer *H. nemoralis* oder auch nur